



Projekt „Zielgruppen im Quartier“ - Qualitätskriterien und Anforderungen an das Wohnen für Menschen mit (geistiger) Behinderung -

Wohnen:

- Erhalt der vertrauten Lebensumwelt
- barrierefreie und altersgerechte bauliche und technische/ wohnliche Ausstattung, sowie entsprechende Hilfsmittel
- Orientierungshilfen: z.B. Farblinien auf Böden oder an Wänden, Kennzeichnung von Zimmern und Räumen mit Piktogrammen
- geräumige Wohnung / geräumiger Fahrstuhl
- keine dunklen Ecken
- gute automatische Beleuchtung
- Gefährdungsprophylaxe (Grenzen auf dem Boden, z. B. vor Treppen)
- Balkone/ Terrassen/ gemeinsamer Garten , um Kontakte zu fördern bzw. Vereinsamung entgegenzuwirken
- Wohngemeinschaften mit geringer Bewohneranzahl (Überschaubarkeit)
- Apartments in Hausgemeinschaft
- Einzelwohnungen
- strukturierter Tagesablauf/ Routine / sinnvolle und individuelle Alltagsgestaltung, gezielte Beschäftigung
- ruhige Atmosphäre
- Rückzugsmöglichkeiten
- individuelle und angemessene Begleitung, Assistenz, Unterstützung, Förderung
- größtmögliche Selbständigkeit und Mobilität/ Eigenregie
- Geborgenheit und Distanz
- Vertrauen
- Akzeptanz der persönlichen Eigenarten (Lösungs- und Verhaltensstrategien akzeptieren, beachten, ernst nehmen)
- Anerkennung/ Gefühl des Gebrauchtseins

Freizeit:

- Angebote für begleitete Ausflüge, Veranstaltungen, Kirchenbesuche etc. (Teilhabe)
- Besuchsdienste von Ehrenamtlichen aus dem Stadtteil/ FSJlern etc. organisieren
- erfüllende/ aktivierende Angebote bzw. Erlebnisse
- Strukturen, z.B. Wiederholungen bekannter Aktivitäten
- Zeit für individuelle Beschäftigung (Hobbys, Zeitung lesen etc.)

Begegnung/ Austausch:

- Beständigkeit und Vertrautheit
- sichere Kontakte/ Kommunikation
- Begegnungsstätte/ Café in unmittelbarer Nähe mit diversen Angeboten (z.B. (in Begleitung) Gruppenangebote, Wochenendfrühstück, Mittagstisch, Singkreis usw.)
- Aufrechterhaltung gewachsener sozialer Beziehungen/ Kontakte
- mehr Zeit zur Kontaktpflege, auch zur Aufnahme neuer Kontakte

Sicherheit:

- 24 Std. Hausnotrufsystem (Telefon, Armband, Notrufknöpfe im Bad/ Hausflur/ am Bett etc.)
- bei Bedarf regelmäßige Anrufe
- Rufbereitschaft der Mitarbeiter_innen
- Schutz (z.B. Garten im Innenhof, Fenster ohne Einblick)
- Barrierefreiheit in der Straßenverkehrsführung um die Einrichtung

Versorgung:

- Erfüllung der Grundbedürfnisse (Essen/ Trinken/ Schlafen)
- Einbezug in das Alltagsgeschehen und in die Alltagsversorgung
- Kooperation mit Supermärkten, die Lieferdienste anbieten bzw. Einkäufe nach Hause bringen
- Essen auf Rädern/ gemeinsamer Mittagstisch z. B. in der Begegnungsstätte
- Vermittlung von Ehrenamtlichen, FSJlern etc. für Einkäufe

- Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung
- Hausmeister, der sich um alle technischen Dinge, Flurreinigung, Garten, Schneeräumen etc. kümmert
- gute Nahverkehrsverbindungen

Bildung / Kultur:

- Kursangebote in Begegnungsstätte
- Kulturelle Veranstaltungen/ begleitete Ausflüge ins Theater, Museum, ins Konzert, zu Sportveranstaltungen etc.
- evtl. begleitete Kurzreisen/ Bildungsreisen
- Gedächtnistraining

Inklusion:

- Angebote in der Begegnungsstätte offen für Bewohner/-innen aus dem Quartier
- aktive Teilnahme an Gemeindefesten, Aktivitäten im Quartier, Gottesdiensten etc./ Besuch öffentlicher Veranstaltungen
- Ehrenamtliche aus dem Quartier
- Patenschaften zwischen Ehrenamtlichen und Bewohner/-innen des Quartiers
- Kooperation mit anderen Personengruppen, Vereinen, Institutionen etc.
- Öffentlichkeitsarbeit mit den Bewohner/-innen und für sie

Beratung/ Begleitung / niedrigschwellige Hilfen:

- Büro im Haus, das regelmäßig besetzt ist und wo sowohl Beratung angeboten wird, als auch Hilfen koordiniert werden
- regelmäßiger Rundbrief/ Hauszeitung für alle Bewohner/-innen (Aktuelles, Veranstaltungen etc.)
- Seminarangebote mit Themen, die ältere Menschen ansprechen können, wie z.B. biographisches Schreiben, Vermächtnis, Patientenverfügung etc.

Gesundheit/ Pflege:

- Pflegedienst (evtl. vom Träger), der den Bedarf im kompletten Haus übernimmt > feste Bezugspersonen
- enge Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteur_innen im Haus (Hauskoordinator, Pflegedienst, Eingliederungshilfe, Angehörige, gesetzliche Betreuer/-innen, Therapeutinnen und Therapeuten etc.)
- gesundheitserhaltende, aktivierende und/ oder Bildungsangebote, wie „gesunde Ernährung“, Bewegungs- und Sportangebote etc.